

knecht, ein muthwilliger Bursche, jagte eines Tages mit dem Pferde des Officiers im vollen Galoppe über Stock und Stein, daß es stolperte, auf die Kniee fiel, und sich eines derselben verwundete. Der Officier war über seinen Burschen so aufgebracht, daß er ihn augenblicklich zum Regimente schicken und bey demselben bestrafen lassen wollte.

Heinrich bath seinen Oheim so lange, bis er seinen Zorn mäßigte, und dem Reitknechte verzieh. Dieses vergaß der Reitknecht dem guten Knaben nie mehr.

Nach mehreren Jahren kam Heinrich zu dem nämlichen Regimente als Cadet. Sein Oheim wurde bald zu einem andern Regimente in einen höheren Rang befördert. Der Reitknecht erbath sich die Erlaubniß, den jungen Cadeten bedienen und ihn in dem Dienste unterrichten zu dürfen. Auch stand er auf dem Exercier-Platz und dem Feinde gegenüber immer an Heinrichs Seite.

In dem ersten Gefechte kam Heinrich in Gefahr, von den Feinden gefangen zu werden. Der Reitknecht, damahls schon Corporal, sprengte mit seinen Leuten herbey, hieb auf die Feinde, welche Heinrich schon umrungen hatten, ein, und befreyete ihn aus der Gefangenschaft.

---

### Unerwartete Zusammenkunft.

---

Ein wässcher Knabe, welcher Gypsfiguren zum Verkaufe auf dem Kopfe herum trug, kam bey strengem Winter um die

Mittagsstunde in das Haus des Cameral-Rathes K., und both seine Waare zum Verkaufe an. Er war halb erstarrt vor Kälte. Da man ihm nichts abkaufen wollte, so bath er um eine Suppe, daß er sich durch dieselbe und in der warmen Küche erwärmen könnte.

Man gab ihm eine Schale voll, ein Stück Fleisch mit Gemüse und auch Brot. Während er diese Gaben verzehrte, standen die Kinder des Cameral-Rathes um ihn herum, fragten ihn um seinen Nahmen, Vaterland, Geburtsort und um seine Lebensverhältnisse. Aus dieser Unterredung, welche der Knabe im gebrochenen Deutsch führte, ergab sich, daß dieser Knabe der Bruder des Bedienten war.

Dieser war von einem Reisenden, welcher durch das Geburtsort der Beyden reisete, von demselben als Page mitgenommen, und von diesem war er nach mehreren Dienstjahren in die Dienste des Cameral-Rathes übergetreten.

Da er weder lesen noch schreiben konnte, so konnte er in Briefen auch nicht Nachricht von seinem Aufenthalte geben, und die mündlichen Bottschaften, welche er nach Hause reisenden Landsleuten mitgab, gelangten nicht zu seinen Aeltern.

Es war eine große Freude für die beyden Brüder, daß sie so unverhofft zusammen trafen.

---

### Die Sperlinge.

---

Theodor pflegte mit aller Sorgfalt einen Kirschbaum, welchen sein Vater an dessen Geburtstage gepflanzt hatte;